

Wenn Kinder Kohldampf schieben – Tafel-Verein hilft

In Heilandskirche gibt es jetzt werktags für Bedürftige warmes Mittagessen

Die Puddingbecher stehen in Reih und Glied. Löffel blinken aus einem Körbchen. Aus der Thermoterrine dampft Kohlsuppe. Gudrun Stecher und Christine Blank warten auf Kinder, die Kohldampf schieben. Seit zwei Wochen gibt es das Mittagsangebot des Tafel-Vereins – jeweils montags bis freitags 12 bis 14 Uhr in den Räumen der Heilandskirche in der Erich-Zeigner-Allee.

Die Möglichkeit für Kinder von Leipzig-Pass-Inhabern, täglich eine warme Mahlzeit gegen eine – wenn möglich – 60-Cent-Spende einzunehmen, hat sich noch nicht so herumgesprochen. Wenn es noch dazu draußen heiß ist, bekommen die zwei Ehrenamtlerinnen an den dampfenden Töpfen im Gotteshaus nicht allzu viel zu tun. Dabei könnten täglich 160 Mädchen und Jungen mitfuttern. „Die ersten Tage kamen im Schnitt immer so 20. Na, wenn die Ferien zuende sind und nächstes Jahr Hartz IV inkraft tritt, werden es mehr“, meint Steffen Hampl vom Verein, der seit Jahren sozial benachteiligte Leipziger mit Lebensmitteln versorgt.

Immerhin: Unter den rund 32 200 Sozialhilfeempfängern der Stadt befinden sich 11 900 Kinder und Jugendliche. Die Tafel-Leute sowie zu-

ständige Behörden stellen zunehmend fest, dass viele von ihnen auf altersgerechte Mahlzeiten verzichten müssen. Daher habe man sich für das Projekt entschieden. Und obwohl Renate Stecher (50) und Christine Blank (51) ihren jungen Gästen neben einem Hauptgericht stets auch einen Nachtisch, Saft und gesponsorte Süßigkeiten anbieten können, schämen sich offenbar viele, einzukehren. Am Freitag etwa kommt ein arbeitsloser Vater nahezu schüchtern mit seinem Siebenjährigen durchs Eingangsgewölbe geschlichen. Während Klein Max artig am Tisch Suppe löffelt, versichert der Mann, zu Hause würde durchaus gekocht. „Aber der Junge hat eben immer so einen großen Hunger“, entschuldigt er.

Brigitte Nefzi hat ihre 13-jährige Tochter Susanne noch nicht überreden können, bei der Tafel mitzuesen. „Sie schämt sich. Aber ich kann ihr nicht jeden Tag etwas machen“, so die 45-jährige geschiedene Grünauerin, die mal Dreherin war, längst ohne Job ist. „Nach Abzug von Miete, Strom und dergleichen bleiben trotz aller Zuschüsse von der Arbeitslosenhilfe 100 Euro im Monat für mich und das Mädchel“, sagt sie und weint, weil sie „gar nicht daran denken darf, wie das alles nächstes Jahr

wird“. Begleitet hat Brigitte Nefzi an dem Tag ihre Älteste, Renate (18). Sie lebt mit ihrem arbeitslosen Mann und dem Nachwuchs nicht mehr bei Muttern. Mit ihrer zehn Monate alten Janina war Renate schon mal in der Vorwoche zu Mittag da, bekam fürs Baby Kartoffelmus. Heute strahlt die Kleine über den Pudding. „Ich würde ja gern auch zusehen, dass wir irgendwann etwas Geld selbst verdienen“, sagt Renate. „Doch ich kriege keinen Kita-Platz.“

„Bisher haben die Kinder, in der Regel Acht- bis Zwölfjährige, bei uns noch nie übers Essen genörgelt, vielmehr richtig gefreut. Wir haben sogar schon kleine Stammkunden“, erzählt indes Gudrun Stecher. Sie und ihre Kollegin leben selbst von Sozialhilfe und erklärten sich gern bereit, ehrenamtlich beim Projekt zu helfen. „Ist doch viel besser als zu Hause zu sitzen und nicht gebraucht zu werden“, sagt Gudrun Stecher. Ein Problem sieht sie aber in den steigenden Straßenbahnpreisen. „Ich muss meine Fahrt hierher nach Plagwitz selbst bezahlen, weil dafür einfach kein Geld da ist. Ich weiß nicht, wie lange ich das kann“, so die Connewitzerin.

Für ihr Speise-Angebot fanden die Tafelleute noch weitere Verbündete. Das Gesundheitsamt schulte Stecher, Blank und Co. für ihre Aufgabe. Restaurants wie „Alberts“ und „Palermo“ und Kantinen wie das AOK-Casino, die GfB- und die Eurest GmbH liefern jeweils wöchentlich ihre Kost. Sie reicht vom Schnitzel über Makkaroni und Klopse bis hin zu Fischgerichten und Eintopf. Am heutigen Montag gibt's Milchreis mit Apfelmus. „Den Speisen-Transport übernehmen wir“, sagt Steffen Hampl. „Dank EU-Mitteln aus dem Urban-II-Programm und Unterstützung von DaimlerChrysler konnten Thermobehälter und ein so genannter Thermosprinter gekauft werden.“ Die Stadtwerke sicherten überdies mit 4000 Euro die Versorgung erst mal bis September. Hilfe aller Art, vor allem von Firmen, benötige der Verein auf alle Fälle weiter, so Hampl.

Angelika Raulien



Gudrun Stecher füllt für den siebenjährigen Max gern einen Teller mit Weißkrautsuppe auf. Futtern darf der Knabe hier so lange, bis er satt ist. Foto: Armin Kühne

Ⓜ Weitere Infos und Kontakt zur Tafel unter Telefon (03 41) 6 89 84 81.